

sen Abständen über das ganze Land verstreut befinden. Sie sind auf den Wanderungen in Etappen leicht zu erreichen. Ob nun die Reise zu Fuß oder per Fahrrad geschieht, man hat am Ende einer normalen Etappe die Herberge als leicht erreichbares Ziel. So, wie das Netz der Touristenpfade läuft, ist auch das Netz der Jugendherbergen ausgebaut worden."

— Haben Sie die Absicht, noch weitere Herbergen zu gründen?

"Dazu liegt einstweilen keine Notwendigkeit vor. Vielleicht kann noch eine Herberge im Kanton Esch, beispielsweise in der Nähe von Düdelingen, hinzukommen, vielleicht auch eine zweite im Kanton Redingen. Aber unbedingt notwendig sind sie nicht. Die vorhandenen dürften, bei der geringen Ausdehnung unseres Territoriums wohl genügen.

Wohl aber denken wir daran, die bestehenden Herbergen besser zu installieren, damit wir die Konkurrenz mit dem Ausland aushalten können. Wir denken nicht dabei an luxuöse Ausstattung; die Jugendherberge muß in ihrer inneren Einrichtung einfach sein, aber ein gewisser Komfort, den jeder Mensch beanspruchen soll, und vor allem einwandfreie sanitäre Einrichtungen müssen in jeder Herberge bestehen.

Unsere Jugendherbergen sind nicht zu diesem Zweck bestimmt gewesen; sie sind es durch einen Zufall geworden, mit einer einzigen Ausnahme, nämlich die neue Herberge von Wiltz, die als Jugendherberge gebaut wurde. Für alle übrigen wurde ein Gebäude, für das man keine andere Verwendung hatte, benutzt. Daher kommt es auch, daß die meisten Herbergen bei uns nicht ganz leicht zweckmäßig einzurichten sind. Und eben das ist unser Bestreben in der nächsten Zukunft.

Wir haben bis jetzt auch meistens die Hilfe von Gemeinden, Staat und Privatunterstützung ganz stark in Anspruch genommen. Es handelt sich jetzt darum, aus eigenen Kräften, durch eine wohlüberlegte Verwaltung und gute Ausnützung eigene Mittel zu beschaffen, die ausschließlich für den Ausbau unserer Herbergen verwandt werden. Wenn wir einige Jahre auf diese Weise konsequent vorgehen, dürften wir gewiß, wie die andern Länder, in denen die Jugendher-

bergen bereits seit längerer Zeit bestehen, vorbildlich Arbeit leisten."

— Nimmt der Besuch der Jugendherberge bei uns stark zu?

"Selbstverständlich. Da, wo Jugendherbergen sind, werden sie von Jahr zu Jahr stärker beansprucht. Für das Jahr 1937 beläuft sich deren Total auf 10515, die insgesamt 16290 Uebernachtungen darstellen. Ohne Zweifel wird das nächste Jahr die Zahl bedeutend größer sein. Denn Jugendherbergen sind eine Notwendigkeit. Sowohl in nationaler Beziehung, in dem Sinne, daß unseren jungen Leuten die Gelegenheit geboten wird, ihr Land kennen zu lernen und ihre Freizeit schön auszunützen, als auch international gedacht.

Durch die Jugendherbergen wird es den jungen Menschen erst möglich gemacht, fremde Länder kennen zu lernen und mit den Menschen dieser Länder in Kontakt zu kommen. Es ist wohl nicht nötig, immer wieder auf die moralische Seite dieser Tatsache zu pochen, jeder weiß, wie immens wichtig dieses Sichkennenlernen gerade in unserer Zeit ist.

Und weil die Jugend das große Bedürfnis hat, fremde Länder und Menschen fremder Länder kennen zu lernen, ist es relativ leicht für den Propagandisten der Herbergen.

Man braucht sie nur international bekannt zu machen. Wir stehen ja in Verbindung mit sämtlichen ausländischen gleichartigen Verbänden, und der Austausch von Gästen ist eine Selbstverständlichkeit.

Jetzt, wo die Internationale der Jugendherberge weiß, daß in unserm Lande das Herbergsnetz vollständig ist, müssen wir auf einen sehr starken Besuch im Jahre 1938 rechnen, und unsere Sorge wird wohl hauptsächlich die sein, wohin mit den Anfragen. Deswegen in erster Linie Ausbau unserer bestehenden Herbergen, Vergrößerung und Verbesserung vor allem, ehe wir an neue Gründungen denken."

— Wenn Sie erlauben, möchte ich damit diesen Teil Ihrer Erläuterungen schließen. In einem zweiten Bericht würden Sie dann auf die Organisation und deren Einzelheiten eingehen.

"Einverstanden."

M. W.

Heitere Ecke

Es läutete an der Flurtür.
Frau Flemming machte selbst auf.
Ein junger Mann stand draußen.
Er hielt höflich den Hut in der Hand.
"Gnädige Frau," begann er mit einem bescheidenen Lächeln, "wie ich unten an der Haustüre ihr Schild sehe, suchen Sie einen höflich gebildeten, jungen Mann mit guten Manieren als Privatchauffeur. Ich glaube, Ihnen versichern zu können, gnädige Frau, daß ich der Mann bin, den Sie suchen."

Frau Flemming bedauerte liebenswürdig:



"Es tut mir aufrichtig leid — der Posten ist bereits vergeben."

Da schrie der Mann:

"Warum nehmen Sie denn dann das Schild nicht rein, Sie blöde Gans?"

*

Sie waren sechs Monate verheiratet. Kitty schien ein wenig enttäuscht. Sie hatte sich wohl die Flitterwochen anders vorgestellt.

"Du liebst mich nicht mehr!" begann sie eines Abends, "Du sagst mir nicht mehr, daß du mit mir im siebenten Himmel bist!"



"Aber Kind! Ich bin mit dir im siebenten, achten, neunten Himmel! Ich liebe dich, ich liebe dich über alles, ich liebe dich von ganzem Herzen, ich liebe dich mehr als mein Leben! Ich kann ohne dich nicht sein, mein Herz ist erfüllt von deinem wonnigen Wesen, nur in deiner Gegenwart erstrahlt mir die Sonne, für mich gibt es auf der ganzen Welt nur dich, du bist in meinem Herzen, in meinem Blut, in meinen Gedanken. Erst seit ich dich habe, weiß ich, was Leben heißt. Ich verzehre mich in Sehnsucht nach dir, ich brenne nach deinen Küssen — so, und jetzt laß mich endlich meine Zeitung weiter lesen."

*

Anna nimmt sich eine Autotaxe.
Anna kommt am Ziel an.

Der Chauffeur verlangt:

"Zwei Franken, meine Dame."

Anna nestelt an ihrer Börse.

"Jetzt habe ich nur noch ein Franken siebenzig bei mir — fahren Sie mich wieder für die dreißig Centimes zurück."

An unsere Leser!

Mit dieser Nummer beginnt das zweite Quartal der
Luxemburger Illustrierten

Vergiß nicht, lieber Leser, sofort dein Abonnement auf
deine Zeitschrift zu erneuern.

Wirb Leser und Abonnenten für die LUXEMBURGER ILLUSTRIRTE.

Die einzige Luxemburgische Zeitschrift, die Luxemburger Familienzeitschrift.

